

Schwere Beute

Von Tini_chan

Kapitel 9: Abgehauen

Bakura kam die Straße entlang. Sein Blick war auf den Boden zu seinen Füßen gerichtet. Wieso musste eigentlich auch alles immer so kompliziert sein? Davor hatte er nie Probleme gehabt! Noch nie hatte man ihn beim Stehlen erwischt und dieses eine Mal sollte jetzt so verhängnisvoll sein? Was sollten sie jetzt tun?

Er wäre beinahe in die Tür rein gerannt, wäre ihm nicht im letzten Augenblick aufgefallen, dass er angekommen war. Seufzend begann er mit der Suche des Haustürschlüssels und konnte sie nach einer halben Ewigkeit endlich beenden. Er schloss auf und stieg die Treppen zu seiner Wohnung hoch. Noch eine Tür war auf zu schließen und er hatte endlich das rettende Sofa erreicht. Er ließ sich fallen. Ein erleichtertes Stöhnen. Zufrieden schloss er die Augen. Die Hektik auf der Straße konnte doch sehr an den Nerven zerren. Hier war es wunderbar still.

Und erst jetzt wurde ihm bewusst, was ihm schon lange hätte auffallen müssen.

Sofort war er wieder auf den Beinen. „Line!“

Keine Reaktion. Panisch sah er sich um und sofort fiel sein Blick auf das Fenster. Es war offen und die Konstruktion, die zur Rettung verholfen hatte, war nicht zu übersehen.

Er stürzte darauf zu. Die meterlange Kette aus zusammengebundenen Tüchern reichte bis zum Boden. Ein Blick über die Schulter zur Schlafzimmertür und er wusste auch, woher sie die Massen an Laken hatte.

Draußen hatten sich schon ein paar Menschen zusammen gefunden, um das Werk zu begutachten. Bakura verscheuchte sie mit einem einzigen Blick und hastig zog er die ellenlange Lakenkette wieder hoch. Glücklicherweise war das Fenster zum Hinterhof ausgerichtet. Sonst wäre er allein schon wegen dieser doch recht auffälligen Konstruktion an seinem Fenster geliefert gewesen.

Die Scheiben klirrten, als er das Fenster wieder schloss. Wieso war er so blöd gewesen und hatte das vergessen?! Er hatte es gestern nicht wieder abgeschlossen und somit Line wunderbar die Flucht ermöglicht.

Aber was noch wichtiger war, was sollte er jetzt tun?! Sein Blick raste durch das Zimmer in der Hoffnung, eine Antwort zu finden. Und er fand eine.

Während er die Nummer eingab konnte er deutlich seinen schnellen Atem hören. Er bekam Angst. Ein Knacken war auf der anderen Seite zu hören. Bakura fuhr auf. „Fred?“

Man hörte Besagten fluchen. Ein Rumpeln war zu hören. „Scheiße verdammt! Bakura? Bist du das?“

„Fred! Line ist weg!“ Brüllte Bakura aufgeregt. Kurzes Schweigen.

„Hä?!“ Fred wirkte ernsthaft verwirrt.

Bakura gab ein verzweifelttes Heulen von sich. Manchmal wollte er seinem Freund echt gern den Hals umdrehen! Warum verstand er nie?!

„Fred! Schläfst du noch?“ Schrie er. Ein Knurren. „Ja verdammt! Du hast mich gerade geweckt! Also was war jetzt los?!“ Fragte er durcheinander.

Die Antwort fiel aus. Bakura hatte aufgelegt.

Der Typ war echt nie zu gebrauchen! Verzweifelt raufte er sich die Haare. Er wusste ja nicht einmal, wie lange sie schon weg war! Hatte sie die Polizei schon informiert? Waren sie vielleicht schon auf dem Weg hierher!?

Immerhin wusste er jetzt, was zu tun war. Er musste abhauen! Jeden Moment konnten vor seiner Tür die Beamten aufkreuzen und dann war es zu spät!

In Sekundenschnelle hatte er alles, was nicht hier bleiben konnte, in seine Manteltaschen gestopft und war auf dem Weg zur Tür.

Er riss sie auf. Und was er dann sah, brachte ihn der Ohnmacht gefährlich nahe. Das war ganz einfach zu viel für einen Bakura.

„Was machst du hier?!“ Schrie er außer sich. Die Erleichterung in seiner Stimme war trotzdem nicht zu überhören.

Line stand vor ihm. Sie schaute ihn unsicher an. „Hm.“ Mit der Hand fuhr sich durchs Haar.

Bakura starrte sie an. Er wartete noch immer auf eine Erklärung. Denn sonst würde sein Kopf jeden Moment in die Luft gehen.

Plötzlich trat sie vor. Bevor er irgendwie reagieren konnte, hatte sie sich schon ganz fest an ihn geklammert.

„...?!“

Bakura schaute geschockt zu ihr hinunter.

Er wusste nicht, was er tun sollte. Sie heulte. Eher aus Freude, wie ihm schien.

Krampfhaft versuchte Bakura sie ein wenig von sich weg zu schieben, aber Line drückte ihn nur noch fester. „Ich möchte doch bei euch bleiben.“ Flüsterte sie. Bakura starrte sie an.

Mit einem Ruck befreite er sich aus ihrer Umklammerung. Er hielt sie an den Schultern fest und beugte sich ein Stück herunter, um ihr in die Augen schauen zu können. „Was redest du da!? Wieso bist du hier?“ Rief er aufgeregt.

Line lächelte nur schwach. „Ich habe es mir anders überlegt. Ich will nicht weg. Solange ich nicht muss.“

Bakura schaute nur fassungslos. Er richtete sich auf. Ratlos starrte er über ihren Kopf hinweg. Was war hier bloß los? War sowas normal!?

Erst jetzt wurde ihm klar, dass sie noch immer im Treppenhaus standen. Mit einem Blick rundum versicherte er sich, dass kein neugieriger Nachbar die Wiedersehensorgie mit an gesehen hatte und zog Line dann schnell in die Wohnung. Er schob sie ins Wohnzimmer und drückte sie dort in den Sessel. Erwartungsvoll schaute sie zu ihm hoch. Bakura stand vor ihr und starrte noch immer fassungslos auf sie herab. Das war doch verrückt! Wieso war sie zurückgekommen?!

An der Tür läutete es. Bakura fuhr zusammen. Misstrauisch sah er zu Line. „Wer ist das?!“

Sie schaute ihn verständnislos an. „Woher soll ich das wissen?“ Fragte sie erstaunt.

Jemand hämmerte gegen das Holz. „Verdammt Bakura! Bist du da!? Ich bin es doch!“

Ein erleichtertes Seufzen von Bakura. Er schlurfte in den Flur und öffnete die Tür. Fred stürzte herein. Er sah sich suchend um. „Hast du sie gefunden?!“

Bakura sah ihn fragend an. „Line! Ich denk, sie ist weg!“ Rief Fred außer Atem.

Bakuras Blick verfinsterte sich. „Du hast also doch verstanden, was ich gesagt habe!“

Fred grinste unsicher. „Ich brauche halt immer so meine Zeit, das weiß du!“ Sofort wurde er wieder ernst. „Also was ist!? Wo ist sie?“

Bakura deutete ins Wohnzimmer. Fred schaute überrascht, folgte aber dann seinem Wink. Er fand Line im Sessel vor. Verwirrt sah er wieder zu Bakura, der hinter ihm eintrat.

„Aber du hast doch gesagt, sie ist weg!“ Stellte er beleidigt fest.

Bakura lachte trocken. „Ich habe dich nicht angelogen! Sie ist wieder zurückgekommen.“

Fred sah ihn ungläubig an. Gleichzeitig erschien ein panischer Ausdruck auf seinem Gesicht. „Und wenn sie nur die Bullen hierher lockt?!“ Rief er aufgeregt.

Bakura wandte sich an Line. Sein Blick flehte fast nach der richtigen Antwort. Line sah ihn unsicher an. „Ich bin nicht zur Polizei gegangen.“ Beteuerte sie.

Bakura schaute wieder zu Fred. Für ihn schien damit alles geklärt.

Fred hob die Augenbrauen. Das allein reichte also, um Bakura zu überzeugen?

„Wir wissen nicht, ob sie mit jemandem geredet hat.“ Stellte er fest. Bakura schüttelte entschieden den Kopf. „Sie hat mit niemandem gesprochen.“ Erklärte er. Seine Augen ruhten weiterhin auf Line, die sich in ihrem Sessel zusehends unwohler fühlte.

Fred sah ihn zweifelnd an. „Woher willst du das wissen? Weil sie es dir gesagt hat?!“

Bakura sah seinen Freund finster an. „Ja.“ Knurrte er.

Fred wirkte leicht verzweifelt. Er schüttelte den Kopf. „Das reicht nicht. Sie kann uns auch anlügen.“

Er betrachtete Line. Das Mädchen kauerte in ihrem Sessel und folgte nervös der Diskussion der beiden Männer. Sie selbst verstand auch nicht so richtig, warum Bakura sich so sicher war, dass sie nicht vielleicht doch log, aber sie war froh darüber.

„Und selbst wenn sie die Wahrheit sagt, dann kann sie doch trotzdem jemand gesehen haben.“ Fuhr Fred fort. „Sie wird doch überall gesucht. Die Wahrscheinlichkeit, dass sie niemand auf der Straße erkannt hat, ist doch wohl sehr gering! Was, wenn jemand ihr gefolgt ist!?“

„Dann stände dieser jemand doch schon lange vor unserer Tür.“ Sagte Bakura ruhig.

Fred starrte seinen Freund fassungslos an. „Wenn er jetzt die Polizei verständigt, dann steht die in der Tat in wenigen Minuten vor der Tür!“ Rief er verzweifelt. Wieso machte sich Bakura eigentlich keine Sorgen!? Sonst war er es doch, der immer so überaus vorsichtig bei allem war! Wieso hatte er keine Angst?

Bakura betrachtete seinen Freund ernst. „Hör zu, wir können es doch eh nicht ändern. Hättest du es lieber, sie wäre nicht zurückgekommen und hätte wirklich die Polizei gerufen? Würdest du jetzt lieber schon im Knast sitzen!? Natürlich war es gefährlich draußen rum zu laufen. Und natürlich kann sie jemand gesehen haben. Aber immerhin haben wir jetzt noch eine Chance. Sei doch einfach froh, dass bis jetzt noch niemand vor der Tür stand. Vielleicht müssen wir jetzt noch mehr aufpassen, aber noch sind wir frei, okay?“

Die beiden Männer schauten sich eine Weile nur an. Bis Fred sich schließlich unter Stöhnen aufs Sofa fallen ließ. „Okay.“ Murmelte er.

Line und Bakura wechselten einen Blick. „Ich könnte ja Mittag machen.“ Schlug sie leise vor. Bakura nickte ihr zu und sie erhob sich und verschwand aus dem Zimmer.

Bakura schaute auf seinen Freund herab. „Ist wirklich alles okay?“

Fred schaute erschrocken auf. „Ja ja.“ Er richtete sich auf. Seufzend ließ er seinen Blick durchs Zimmer gleiten. „Die ganze Geschichte macht mich echt wahnsinnig.“

Bakura lächelte schwach. Immerhin schien es ihnen beiden so zu gehen.

Als Line schließlich mit dem fertigen Essen eintrat, fand sie die beiden auf der Couch vor, die Blicke auf den Fernseher vor ihnen gerichtet. In diesem Moment aber sprang Fred freudig auf. „Endlich! Ich habe den ganzen Tag noch nichts Vernünftiges zu mir genommen!“

Bakura lachte trocken. Fred hatte immer Hunger, egal wie viel er bereits gegessen hatte. Aber auch er hievte sich hoch und begab sich zu Tisch. Line stellte mit einem erleichterten Stöhnen den schweren Topf ab und setzte sich ebenfalls. Dann füllte sie auf und alle begannen zu essen.

„Wieso kannst eigentlich kochen? Bei dir zu Hause hast du doch bestimmt Angestellte dafür!“ Stellte Fred schmatzend fest. Line sah ihn finster an. „Sicher, aber trotzdem weiß ich, wie man ne Dose Eintopf aufwärmt!“ Erklärte sie leicht beleidigt. Fred schaute überrascht auf seinen Teller. Seit wann schmeckte Dosenfutter gut?!

Bakura schrie plötzlich auf und Line und Fred zuckten zusammen. Erschrocken sahen sie ihn an. Aber ihr Blick wurde sogleich weiter geleitet zum Fernseher und nun stockte auch ihnen der Atem. Fred stürzte zur Fernbedienung und stellte lauter.

Dort war ein Bild zu sehen. Abgebildet ein junges Mädchen. Line starrte ihr Gegenüber fassungslos an. „Soll ich das sein!?“ Sie lachte laut auf. „Kein Wunder, dass mich niemand erkennt! Das Bild ist steinalt!“ Die anderen beiden versuchten angestrengt dem Sprecher zu folgen. Er erzählte, dass es noch immer keine Anhaltspunkte gäbe und dass die Polizei noch einmal dazu auffordere, sich mit Hinweisen an sie zu wenden. Es wurde ein Bild gezeigt mit einem scheinbar sehr reichen Ehepaar. Sie stiegen aus dem Flugzeug und wurden dort sofort von unzähligen Beamten empfangen und weitergeführt. Es wurde von einem Geldbetrag gesprochen, den die Eltern dem versprochen, der ihnen ihre Tochter bringe.

Freds Augen hingen gebannt am Bildschirm, während Bakuras eher auf Line gerichtet waren. Sie sah auf ihre Eltern dort im Fernsehen. Aber aus ihrer Miene war nichts zu lesen. Keine Gefühle.

Man sah die beiden an der Kamera entlang laufen. Eine Aussage gegenüber den Reportern wollten sie nicht machen.

Man erzählte von der Verwirrung der Polizei, weil keine Forderungen von den Entführern kamen. Sie hätten bisher keinerlei Hinweise bekommen und ein Beamter meinte, dass es wohl unwahrscheinlich sei, dass das Kind noch einmal wieder lebendig auftauchen würde. Die Ermittlungen würden aber auf Wunsch der Eltern fortgesetzt. Das Bild kehrte zum Nachrichtensprecher zurück und dieser begann über das nächste Thema zu reden.

Sie saßen alle ein wenig steif da, bis Fred sie aufrüttelte, indem er sich wieder an seinem Teller zu schaffen machte. Auch die anderen aßen schnell auf. Das Essen war bereits kalt.